

Erfahrungsbericht Auslandspraktika ERASMUS PLUS in Madrid, Spanien.

1. Vorbereitung

Wichtig ist zu wissen, welches Land man besuchen möchte und sich rechtzeitig um alles kümmern wie z.B. Sprache, Sprachkurse, benötige ich ein Visum oder Aufenthaltserlaubnis? (Falls man nicht aus der EU kommt) usw. Als nächstes ist wichtig ein Besuch ins International Office zu machen und sich über alles informieren was Konditionen, Austauschprogramme, Budget angeht um die Finanzielle Situation von Anfang an zu klären. Im International Office sind alle Infos vorhanden. Wichtig sind natürlich die Fristen!!!

Nun, muss man sich selbst mit der Kontaktaufnahme mit den Firmen auseinandersetzen. Dafür soll man ein aktuelles Lebenslauf (CV) haben und recherchieren was jeder Firma sucht und was sie für jeden Bereich erwarten und anbieten. Ein Portfolio ist in den meisten Fällen sehr hilfreich, obwohl ich selber keins Brauchte. Allerdings habe ich auf Youtube und Vimeo meine Kurzfilme, die ich während des Studiums machte, hochgeladen, so dass die interessierten Firmen sie anschauen konnten.

Dann kam die schwierige Phase, einen Arbeitgeber innerhalb der Fristen zu finden. Ich wollte unbedingt nach Madrid oder Barcelona. Ich suchte auf Google nach audiovisuellen Firmen und fand eine lange Liste, dann fing ich an anzurufen und E-Mails zu schreiben. Dieser Prozess kann sehr frustrierend sein, denn viele Firmen beantworten nur einmal oder einfach nicht und die wenigen Antworten die zurück kommen sind meistens nur Ablehnungen (im audiovisuellen Bereich ist etwas komplizierter als bei anderen) man muss aber nicht aufgeben. Von ungefähr 20 Firmen die ich angeschrieben habe bekam ich nur 4 Antworten: zwei Ablehnungen, ein „Vielleicht“ und ein Ja.

Das Ja bekam ich von einer Werbe- und Audiovisuelle Agentur „The Ant Company“ in Madrid. Ich antwortete sofort und sprach mit meinem zukünftigen Chef. Wir mussten alles über die Bedingungen klären. Die erste Kontaktaufnahme war im Juni, dann meinten wir, dass ich im September anfangen könnte, denn in Spanien finden die Sommerferien meistens vom Juli bis September statt.

2. Formalitäten

Der Prozess hatte ich im International Office angefangen sogar bevor ich die Praktikumsstelle fand, denn es ist wichtig, dass man als Teil der gesamten Praktikanten-Gruppe des Jahres mit einbezogen wird. Nun hatte ich die Zusage, dann informierte ich Frau Schmidt und sie gab mir die entsprechenden auszufüllenden Dokumenten wie z.B. „Before the Mobility“ usw. die ich mit meinem Arbeitgeber ausfüllen musste. Hier muss man auch auf die Fristen achten! Sollte eins der Dokumenten fehlen, kann es zu Problemen mit der Förderung bringen.

Eine der Sachen, die auch sehr wichtig zu klären sind ist die Kranken- und Unfallversicherung im Ausland, die von der Arbeitgeber angeboten werden muss, wenn nicht, muss man selbst eine abschließen. Es ist eine der wichtigsten Voraussetzungen. In meinem Fall, sagte mir mein Chef in Spanien zuerst, dass die Firma das alles bezahlt und ein Paar Tage später meinte er, dass nur die Haftpflichtversicherung abgedeckt war aber nicht die Unfallversicherung, was ich letztendlich selber bezahlen musste. Diese kostete ca 60€ für die 6 Monaten und nach dem ich diese abschloss, bekam ich die Förderung überwiesen.

Ein lokales Bankkonto ist total Sinnvoll. Ich eröffnete keins in Spanien, weil ich nicht wusste ob ich dort längerfristig bleiben würde. Allerdings hat es alles etwas Komplizierter gemacht, als ich Bargeld brauchte, denn mit meiner deutschen EC-Karte durfte ich dort vom Automaten Geld abheben, allerdings musste ich jedes Mal 6€ Gebühren zahlen. Ich konnte Online Banking machen, war aber alles etwas begrenzt.

Sobald ich eine Zusage hatte, fing ich an nach einem Zimmer zu suchen, denn in Städten wie Madrid ist es sehr schwer ein gutes bezahlbares Zimmer zu finden, es sei denn, ist man in der Lage, viel Geld dafür auszugeben. Zum Glück fand ich im Internet relativ schnell und einfach ein günstiges Zimmer in einem guten relativ zentralen Viertel. Es handelte um eine 3-Zimmer Wohnung mit noch 2 jungen Menschen aus Spanien. Das Zusammenleben war gut und wir führten keinerlei eine Zweck WG.

3. Ablauf

Ich fing mein Praktikum im September an. Ich bin aber ein Monat davor nach Spanien gezogen, weil ich mich einleben und an der Stadt gewöhnen wollte. Die Nachbarschaft kennenlernen, die Läden, mein Büro, die Verkehrslage usw. Da kam die Frage, wie komme ich zur Arbeit? Es ergab sich, ich musste mit der U-Bahn zur Arbeit fahren und die Monatskarte kostete mir 54€. Da es ein relativ höher Betrag ist und ich ein unbezahltes Praktikum machen würde, machte ich mit meinem Chef aus, dass er diese Fahrkosten übernimmt. Also ich war dann ungefähr bei 650€ monatliche Kosten für Madrid. Ein Teil davon bezahlte ich durch die Erasmus-Förderung und den Rest mit Sparnissen und familiärer Unterstützung.

So, ich fing dann mit dem Praktikum an. Die Arbeitsatmosphäre war sehr locker. „The Ant Company“ bestand nur aus ca 4 Menschen, die zeitweise arbeiteten, je nach Aufträge. Die ersten Tage gab es nicht viel zu tun, denn viele Kunden waren noch im Urlaub und auch weil die Konkurrenz groß war. Dementsprechend habe ich die ersten Tage dafür genutzt mich mit den Aufgaben und dem Team zu orientieren und mich an den Ort zu gewöhnen. Ich bekam einen Rechner zur Verfügung und schaute zuerst an was sie dort in den letzten Monaten machten um ein bisschen die Arbeiten zu kennen.

Meistens hatten sie mit kleinen Werbungen für Internet, kleine Videos für Vodafone, einen Fernsehsender aus Spanien und Image Videos für Videomacher gearbeitet. In dem Büro gab es an sich 2 Agenturen. Zusätzlich war da die Firma [REDACTED], die zuständig für Graphik Design und Ausstellungen waren. Sie waren in erster Linie unsere Auftraggeber, also, die anderen Firmen haben sie engagiert und sie uns mit der Herstellung der Videos beauftragt.

Das erste Video ging um die Aufnahme von einem Zen-Tag in einer Firma, in dem die Angestellte Massagen von einer Physiotherapeutin bekamen und an anderen körperliche Aktivitäten wie z.B. Yoga und Thai Chi teil nahmen. Da war ich als Assistent. Ich war zuerst dafür zuständig das Equipment mit zu tragen, also die Kameras, und Rucksäcke. Während des Shootings musste ich auch Fotos machen und ab und an selber drehen. Es war sehr entspannt, allerdings da lernt man ja, dass man einen echten Auftrag hat und dass alles in einer bestimmten Zeit gemacht werden muss.

Ein normaler Tag fing um 10 Uhr morgens an, ich setzte mich an Rechner und schaute alles an, was zu tun war, dann besprach ich mit meinem Kollegen was und in welcher Reihenfolge zu Erleiden war und machte das. Ich nahm kleine Kaffeepausen, ging raus an die Sonne und Mittags aßen wir zusammen. Nachmittags arbeitete ich weiter und durfte als erster gehen. Mit der Arbeitszeiten waren sie flexibel so ich verließ die Firma gegen 16 Uhr wieder und als ich etwas Erleiden musste, durfte ich es machen.

Die Tage danach musste ich mich mit den Videoclips auseinander setzen und diese sortieren und mit einem Schnitt anfangen. Dies war am Anfang etwas herausfordernd denn alle die Schnitte, die ich bisher machte gingen um eigene Arbeiten, diesmal allerdings, musste ich ein fertiges Produkt abgeben, für einen Kunde. Ich war dafür verantwortlich sogar die entsprechende Musik für den Film zu suchen. Einerseits hatte ich viel Freiheit, andererseits gab es eine bestimmte Erwartung von meinem Kollegen (mein Mentor) über die wir mehrfach diskutieren mussten. Manchmal hatten wir unterschiedliche Meinungen, er war aber aktiv in dieser Branche seit längerer Zeit und daraus lerne ich etwas wie zum Beispiel, schneller zu arbeiten.

Es lief folgendermaßen, ich suchte mehrere Lieder für das Video und zeigte 2 oder 3 verschiedene Schnitte, die wir alle zusammen anschauten und besprachen. Die [REDACTED] Arbeiter gaben ihre Meinung dazu und wählten das Lied und den Schnitt aus, die ihnen am besten gefielen. Dann machte ich die Arbeit fertig und bereits zur Aufgabe. Eine der Schwierigkeiten als Kreativer

dort, war mich in der Meinung über das Ergebnis der Arbeit mit meinem Mentor zu einigen.

Er wollte immer die Videos viel abkürzen, viel mehr als ich mir gewünscht hatte oder zusammen fassen konnte, zum Beispiel wollte er dass ein Veranstaltungsvideo einen Dauer von 2 Min. hat und bei meinem ersten Schnitt auf dem alle wichtige zu sehende Bilder waren, waren insgesamt 5 Min. So, manchmal viel mir schwer das Video noch kurzer zu machen, es war allerdings die Voraussetzung und so musste ich es machen.

An sich liefen die kommenden Wochen gut, es gab allerdings ein Paar organisatorische Probleme in der Agentur im Bezug auf Kunden oder Aufträge, so dass ich an einigen Tagen nicht viel oder fast nichts zu tun bekam. An diesen Momenten setzte ich mich mit den Programmen auseinander die dort für Bild- und Videobearbeitung benutzt werden. Ich kann sagen, ich habe gelernt etwas schneller zu schneiden und auf unnötige Bilder zu verzichten. Man entwickelt ein Auge für Image Video, denn in den darauf kommenden Monaten machten wir noch andere Image Videos für die gleiche Firma wie z.B. Fußballturnier, Halloween Party, Weihnachtsfest u.s.w. und je mehr ich daran arbeitete desto mechanisierter war die Arbeit, so dass die letzte Videos schneller entstanden sind.

Eine große Veranstaltung auf der wir waren war „Fruit Attraction“ in dem Messeplatz in Madrid (IFEMA) in der sich viele Vertreter der Agrikultur und Saatgut aus der ganzen Welt treffen. Es ging 3 Tage lang und wir waren da jeden Tag, den ganzen Tag über. Dort waren wir für den Pavillon der Firma ██████████ zuständig und mussten bis zum kleinsten Detail aufnehmen, Teilnehmer interviewen und die ganze Ausstellung verfilmen.

Da hatte ich viel Material. Stundenlang musste ich mir alles anschauen und mit einem Schnitt anfangen. Tagelang selektieren wir Clips und setzen sie nebeneinander zusammen und bauten einen finalen Schnitt. Dazu passten wir die Musik und die feinen Details bis zum Ende des Videos und Abgabe. Das Ergebnis kann man auf Youtube sehen unter ██████████ 2017“ (<https://www.youtube.com/watch?v=XDSKbVRNAmc>).

Mit meinen Arbeitskollegen hatte ich allgemein gute Verhältnisse. Außer der Arbeit nahmen wir gemeinsam andere Aktivitäten unter. Sie luden mich zum Weihnachtsessen ein, auf Karts-Fahrten und privat raus gehen. Die Zeit verging allgemein schnell und ich verlies die Agentur zufrieden und hinter mir blieben offene Türe für mögliche zukünftige berufliche Betätigung.

Aktuell steht ein relativ großes Projekt für die Firma aus; sollte alles funktionieren, nehme ich möglicherweise als Angestellte darin Teil. Die Firma ist dabei ein neues Büro zu suchen mit einer besseren Lage für das kommende Projekt.

Sollte jemand Infos und Erfahrungen über Spanien und Praktikum sammeln, darf der Student oder die Studentin gerne mit mir Kontakt aufnehmen auf ricardo.restrepogonz@hfk-bremen.de

Alle Infos der Agentur stehen auf: www.theantcompany.com

Bremen, 25.02.2018.

██████████